

Ergebnisse der

2. Nationalen Konferenz für ein Ecosystem Accounting in Deutschland

am 8./9. November 2021 in Hannover



Berichtsautoren:

Karsten Grunewald (IÖR) und Roland Zieschank (IZT) unter Mitarbeit von Beyhan Ekinci (BfN)

Dresden/Berlin/Bonn im Dez. 2021

E-Mail Kontakt: k.grunewald@ioer.de / r.zieschank@izt.de

Erfassung von Ökosystemen und deren Leistungen – Neue Perspektiven für die wirtschaftliche Berichterstattung in Deutschland.

Mehr als 50 Fachleute aus Wissenschaft, Politik und Praxis trafen sich im Gartensaal des Neuen Rathauses Hannover zur 2. Nationalen Konferenz für ein Ecosystem Accounting in Deutschland, um den gegenwärtigen Stand und anstehende Herausforderungen in diesem Forschungs- und Entwicklungsfeld zu erörtern. Das Thema des Ecosystem Accounting (oder Natural Capital Accounting) gewinnt nicht nur gesamtwirtschaftlich, sondern inzwischen auch bei Unternehmen und im Finanzsektor an Beachtung.

//Link zum Programm: https://www.ioer.de/fileadmin/user_upload/projekte/files/2021/FBL/Accli-2_Nat_Konferenz_Programm_2021.pdf//

Die Konferenz wurde durchgeführt im Rahmen des F&E-Projekts des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung: „Ökosystemleistungen und Umweltökonomische Gesamtrechnung (Accounting II)“, welches vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert wird, in Kooperation mit dem EU Projekt „MAIA“ (Mapping and Assessment for Integrated ecosystem Accounting), angesiedelt an der Leibniz Universität Hannover.



Politischer Hintergrund der Konferenz – Wohlstand auf Kosten der Natur?

Auf internationaler und europäischer Ebene gibt es zur Berücksichtigung von Ökosystemen in staatlichen Berichtssystemen schon länger politische Zielfestlegungen (SDGs für 2030; Biodiversitätsziele global und in der EU für 2020). Diese wurden auch in dem neuen globalen post 2020-Rahmen für Biodiversität (Convention on Biological Diversity 2021, COP 15) aufgegriffen und werden von verschiedenen Organisationen wie der UN, der International Union for Conservation of Nature (IUCN) sowie auf EU-Ebene vorangetrieben. Die Berücksichtigung von Ökosystemen und ihren Leistungen in den Umweltökonomischen Gesamtrechnungen (UGR) würde daher einen Meilenstein bei der ökonomisch-ökologischen Berichterstattung und darauf begründbaren politischen Entscheidungen bedeuten.

Bei der Einbeziehung der Ökosysteme in die UGR sind jedoch noch vielfältige methodische und datentechnische Detailprobleme zu lösen. Für Deutschland wäre es aber wichtig, deutlich zu machen, wie stark der

zentrale Wirtschaftsindikator „Bruttoinlandsprodukt“ von den Leistungen der Natur abhängt und inwieweit gesellschaftlicher Wohlstand letztlich auf der Degradierung unserer Lebensgrundlagen und dem Verlust an Biodiversität beruht¹.

Exkurs 1: Verständnis von Ecosystem Accounting sowie Bezüge zur Initiative 'The Economics of Ecosystems and Biodiversity' (TEEB) und zu Unternehmensbilanzen

Kurz gesagt geht es beim Ecosystem Accounting darum, die vielfältigen Leistungen der Natur für die Gesellschaft zu erfassen, zu dokumentieren und öffentlich zugänglich zu machen, damit sie in Entscheidungsprozessen auf verschiedenen Ebenen integriert werden können. Aus Sicht der Statistik handelt es sich um ein „objektives buchhalterisches System“, das kohärente Daten zum Ausmaß, dem Zustand und den Leistungen unserer Ökosysteme enthält.

Viele Ökosystemleistungen sind öffentliche Güter und die ökonomische Perspektive ist nur ein (ergänzender) Weg, um die Werte der Natur und ihre vielfältigen Leistungen aufzudecken. Hierzu kann u. a. aus den Erfahrungen von TEEB-Deutschland (<https://www.ufz.de/teebde/>) gelernt werden. Bernd Hansjürgens, Leiter des Themenbereichs Umwelt & Gesellschaft und des Departments Ökonomie am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) zog im ersten Vortragsblock zwei Schlussfolgerungen: Der Zusammenhang bzw. Konflikt zwischen privatem Nutzen und gesellschaftlichen Kosten zeigt sich eklatant am Beispiel des Maisanbaus auf Moorböden. Insofern gelte es „vom Ziel her zu denken“ und vor allem Landnutzungsänderungen zu erfassen, statt umfangreiche Biodiversitäts-Indizes zu entwickeln. Außerdem: Viele Ökosystemdaten zu entsprechenden Leistungen sind bereits als solche sinnvoll, auch ohne eine Monetarisierung.

In der Ökonomie gibt es Ansätze zu einer „ökologischen Marktwirtschaft“. Das heißt, Preise sollen die ökologische Wahrheit sagen und Werte der Natur sollen die bisherige einseitige Orientierung an Wirtschaftswachstum auf der Makro-Ebene oder an Unternehmensgewinnen auf der Mikro-Ebene ergänzen. Dies bedeutet zum Beispiel, dass der Impact von Unternehmen über ein Naturkapital-Accounting messbar und überprüfbar sein soll, und sich dadurch der unternehmensinterne „Kompass“ ändern kann. Auf diese Überlegungen gingen auch Johannes Förster, UFZ-Leipzig und Jörg v. Walcke, Vertreter der Value Balancing Alliance (VBA) im vierten Vortragsblock ein.

Exkurs 2: Ökosysteme und deren Leistungen

Ein **Ökosystem** wird durch seine Lebensgemeinschaft (Biozönose) und deren Lebensraum (Biotop/Habitat) gekennzeichnet. Es lassen sich ökologische Einheiten abgrenzen. So unterscheidet der Ökosystematlas des Statistischen Bundesamtes die Abteilungen: Siedlungsflächen und Verkehrsinfrastruktur, Wälder und Gehölz, Agrarland, Semi-natürliches Offenland, Binnengewässer sowie Meeresgewässer, die weiter in 74 Klassen gegliedert werden (siehe https://www.destatis.de/DE/Service/Statistik-Visualisiert/Oekosystematlas/_inhalt.html).

Ökosystemleistungen (ÖSL) beschreiben Güter und Leistungen, die von der Natur erbracht und von Menschen genutzt werden. Dies sind Versorgungsleistungen (z. B. Bereitstellung von Nahrung), Regulationsleistungen (z. B. Erosionsschutz) und kulturelle Dienstleistungen (z. B. für naturnahe Erlebnisse und landschaftliche Grundlagen des Tourismus). Außerdem bilden Basisleistungen wie Bodenbildung die Grundlage für diese ÖSL-Kategorien. Ein aktueller Bericht über Ökosysteme, Ökosystemzustände und -leistungen in Deutschland findet sich unter:

<https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/75972>

¹ Insofern sind die Aussagen im neuen Koalitionsvertrag 2021-2025 ermutigend: „Wir wollen im Jahreswirtschaftsbericht eine Wohlstandsberichterstattung integrieren, die neben ökonomischen auch ökologische, soziale und gesellschaftliche Dimensionen des Wohlstands erfasst.“ (<https://www.tagesschau.de/koalitionsvertrag-147.pdf>, S. 32).

Inhaltlich ging es auf der interdisziplinären Konferenz in erster Linie darum, das Ecosystem Accounting mit Unterstützung des Statistischen Bundesamtes in Deutschland weiter voranzubringen und zu diskutieren: Welche Ökosystemleistungen sind prioritär zu untersuchen und zu bewerten, wer beteiligt sich an einer Kooperation der Informationserstellung, wo ist der fachliche und politische Bedarf und welche Notwendigkeiten für eine bessere institutionelle Verankerung ergeben sich, was könnten die nächsten Schritte sein?

Umwelt- und naturschutzpolitische Bedeutung des Ecosystem Accounting

Das Konzept des Ecosystem Accountings kann als Bindeglied zwischen dem Naturschutz und allen anderen Politikbereichen genutzt werden. Das machten sowohl Roland Zieschank in seinen einführenden Worten als auch Christiane Schell, Abteilungsleiterin Grundsatzangelegenheiten, Integrativer Naturschutz und nachhaltige Nutzung am BfN, zu Konferenzbeginn deutlich.

Indem über das Accounting Zusammenhänge auch zu ökonomischen Aktivitäten und deren Veränderungen aufgezeigt werden, eröffnet sich die Möglichkeit, Veränderungen bei Ökosystemen und daraus resultierende veränderte Ökosystemleistungen in Sektoren einzubeziehen, die sich mit Themen wie nachhaltige Entwicklung, nachhaltige Finanzen, Wasser, Gesundheit und Klimawandel befassen. Das Accounting bietet eine Chance für einen valideren Ansatz zur Überprüfung der Wirksamkeit und Effizienz unserer Regulierungs- und Anreizinstrumente durch eine Queralyse dieser Instrumente. Darüber hinaus könnten Fragestellungen beantwortet werden wie: Wieviel Grünland wurde in Ackerland umgewandelt? Wie teilt sich die Flächeninanspruchnahme durch Siedlung und Verkehr auf Ackerland, Grünland, Gebüsche etc. auf oder werden gar noch festgesetzte Überschwemmungsgebiete in Flussauen weiter überbaut?

Sowohl Christiane Schell als auch Roland Zieschank (in einem späteren Beitrag über die Bedeutung des Ecosystem Accountings für die bundesdeutsche Nachhaltigkeitsstrategie und die Überarbeitung der nationalen Strategie zur Artenvielfalt) sehen die Chance, dass diese neue Berichtsform zu einer höheren Wertschätzung von Biodiversität in Deutschland beiträgt.² Im Ergebnis würde dann ein systematisches Ecosystem Accounting auf Bundesebene eine bessere Grundlage für politische Entscheidungen ermöglichen, z. B. über die Zuweisung von Mitteln für die Restaurierung geschädigter Ökosysteme sowie Investitionen in grüne Infrastruktur.

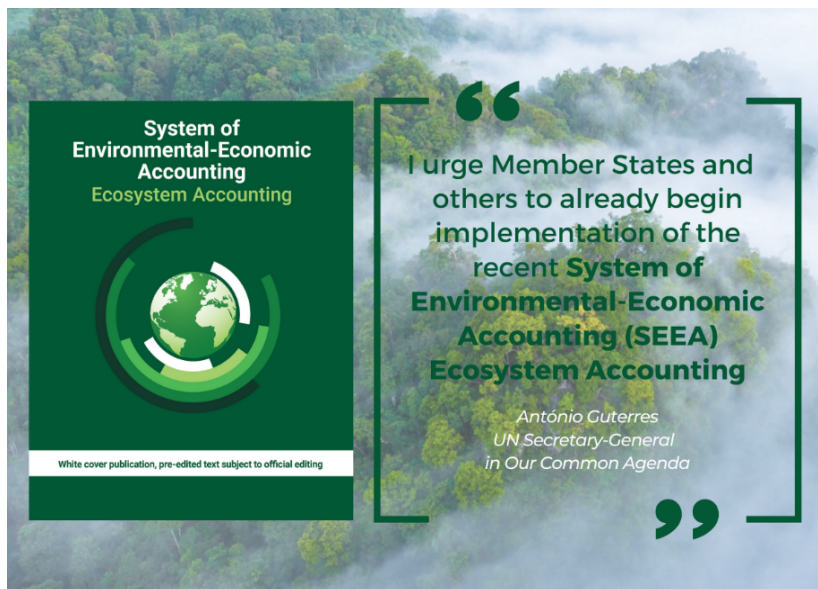
Naturschutzpolitik entwickelt sich dann weiter, von einer *Schutzstrategie* zu einer *Investitionsstrategie* in Naturgüter als Teil des gesellschaftlichen Wohlstands und Wohlergehens.

Thematische Schwerpunkte auf der Konferenz

Ecosystem Accounting ist ein komplexes und interdisziplinäres Thema. Deshalb sind ein gemeinsames Ziel, eine für alle Seiten verständliche Sprache, allgemein akzeptierte Bewertungsmethoden sowie geeignete Indikatoren- und Informationssysteme und Kommunikationswege notwendig. Dieser Prozess wurde auf der Konferenz in einer kooperativen Atmosphäre deutlich vorangetrieben.

Darüber hinaus ist seit der 1. Nationalen Konferenz zum Ecosystem Accounting in Deutschland (März 2020), die sich insbesondere mit theoretischen Rahmenbedingungen und methodischen Anforderungen der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen (UGR) an eine Erfassung und Bewertung von Ökosystemen einschließlich Ökosystemleistungen befasste, eine neue internationale Dynamik zu verzeichnen. Vor allem gewinnt das nun vorliegende UN Statistiksistem zum Ecosystem Accounting (SEEA-EA) - seit März 2021 in großen Teilen internationaler Standard - für die weitere Ausarbeitung und Gestaltung von Ökosystembilanzierungen in Deutschland erheblich an Bedeutung.

² Die Argumente des fachlichen Naturschutzes verlieren indessen dadurch nicht an Einfluss, sie sollen jedoch um ökonomisch-werthaltige Argumente ergänzt werden. – Dies zeigt sich nicht zuletzt anhand des Problems, dass seltene Arten-Standorte in der Regel nicht „produktiv“ im Sinne von Ökosystemleistungen sind, allenfalls im Sinne eines erweiterten Verständnisses „kultureller“ Ökosystemleistungen.



Die Schwerpunkte der 2. Nationalen Konferenz umfassten eine Beurteilung der Chancen wie auch der Herausforderungen des SEEA-EA sowie eine Bestandsaufnahme wesentlicher Projekte und bereits laufender Aktivitäten in Deutschland. Damit verbunden waren u. a. konkrete Erörterungen hinsichtlich ökosystemarer Zustandsbilanzen, zukünftiger Biodiversitätsbilanzen und Fragen der Erfassung kultureller Ökosystemleistungen. Dass hier methodische, wertmäßige, institutionelle und umweltpolitische Aspekte eng miteinander verknüpft sind, macht das Thema für die Forschungsseite durchaus spannend, führt aber auf Seiten politischer Adressaten und möglicher gesellschaftlicher Nutzer leicht zu Intransparenz, wenn nicht gar zu Barrieren der Informationsnutzung, wie der Politikwissenschaftler Roland Zieschank (IZT) in seinem Einführungsreferat u. a. analysierte.

Die Konferenz verstand sich insofern nicht nur als Bestandsaufnahme zum ‚State of the Art‘ und als fachliche Wissensdrehzscheibe, sondern die Initiatoren beabsichtigten erstmals, auch den Dialog mit Stakeholdergruppierungen aufzunehmen, um über die zukünftige Ausgestaltung des Ecosystem Accounting eine Wertschätzung von Ökosystemleistungen und Biodiversität in weiteren Kreisen der Gesellschaft (neu) zu begründen.

Schlaglichtartig einige Ergebnisse und Botschaften aus den Vorträgen und Beiträgen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen:

Zu Beginn wurden Rahmenbedingungen und Arbeiten weltweit (UN SEEA-EA) sowie in der EU durch Jan-Erik Petersen erörtert, der als langjähriger Ecosystem Accounting Experte im Programm „Natural Capital and Ecosystems“ der Europäischen Umweltbehörde EEA arbeitet. Er führte u. a. aus, dass ein EU-Gesetz zum Ecosystem Accounting in Vorbereitung ist. Zugleich wurde das Problem deutlich, dass für die europäische Ebene bei der Beschreibung von Ökosystemzuständen gegenwärtig nur 1-2 Variablen für jeden Ökosystemtyp in Betracht gezogen werden (können). Hintergrund ist zum einen die Verfügbarkeit geeigneter Monitoringdaten in den beteiligten Staaten, zum anderen die begrenzte Personalkapazität der EEA. Dies wiederum scheint aus der Sicht von Ökosystemforschern ungenügend, so dass eine Botschaft aus der Konferenz ist, zukünftig mehr in (zielführende) Datengrundlagen zu investieren.

Sven Kaumanns, Referatsleiter Monetäre UGR und Nachhaltigkeitsberichterstattung am Statistischen Bundesamt, schloss mit Einschätzungen zum Status des Ecosystem Accountings im Kontext der Volkswirtschaftlichen und Umweltökonomischen Gesamtrechnungen (VGR/UGR) aus deutscher Sicht an. Während der Beschluss der UN Statistik Kommission hinsichtlich der Kapitel 1-7 des neuen SEEA-EA Regelwerks nun als Standard gilt, besteht eine Kontroverse fort, was die monetäre Bewertung und integrierende Bilanzierung von Ökosystemen bzw. ihren Wert als „assets“ anbelangt (dies ist insbesondere für Entwicklungsländer von Bedeutung, weil hiermit potenzielle internationale Fördermittel

verknüpft sein dürften). Mit der Gründung einer Task Force „Sustainability and Wellbeing“ beginnt außerdem eine intensivere Diskussion um eine mögliche Revision der internationalen VGR.

Mit der Erweiterung der EU-Verordnung 691/2011 (statistische Berichtspflichten für EU-Mitgliedsstaaten) um zusätzliche Anhänge wird die Datengewinnung und -dokumentation sowie ihre methodische Verarbeitung in den Mitgliedsstaaten angepasst. Sie beinhaltet auch Neuerungen zu Ergebnissen der Waldgesamtrechnung, den umweltbezogenen Subventionen und ähnlichen Transferzahlungen sowie, hier besonders hervorzuheben, den Ökosystemgesamtrechnungen, welche für Deutschland ab 2026 avisiert werden. Er betonte, dass sich das Statistische Bundesamt bei der Umsetzung an die international anerkannten statistischen Grundsätze einerseits und die Empfehlungen für die Bewertung von Ökosystemleistungen und -gütern andererseits, die mit den Konzepten des Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen kohärent sein sollen, halten wird.

Erste Ergebnisse aus dem Ecosystem Extent Account als Grundlage für alle weiteren Accounts wurden anschließend von Mitarbeitern des Statistischen Bundesamtes präsentiert (Johannes Oehrlein, Simon Schürz). Als ein wichtiges Kriterium für Fortschritte wurde die öffentliche Datenverfügbarkeit diskutiert.

Die Arbeitsschwerpunkte und vorläufigen Ergebnisse des Accounting II-Projektes stellten Karsten Grunewald und Ralf-Uwe Syrbe (IÖR) vor. Aufbauend auf Beispielfällen für ein erstes Ecosystem Accounting³ werden Methoden weiterentwickelt und weitere Ökosystemleistungen erarbeitet, z. B. zu Leistungen der Ökosysteme zur Kohlenstoffspeicherung und Vermeidung von Klimagasen. Unterstützung für das deutsche Ecosystem Accounting bietet das EU Horizon 2020 Projekt MAIA (<https://maiaportal.eu>) über das Bereitstellen von Informationsmaterialien, Schulungsangebote (Workshops und Webinare) und spezielles Methodentraining, wie Benjamin Burkhard, Sabine Lange von der Leibniz Universität Hannover und Beyhan Ekinci (BfN) berichteten.

Fragen zu Herausforderungen und SEEA-EA Ansätzen des Ecosystem Condition Accounts (Welche Daten und Parameter, mit welchen Zielsetzungen, für welche Ökosysteme?) wurden durch Karsten Grunewald (IÖR) und Marius Bellinghen (Statistisches Bundesamt) thematisiert. Schon Anfang 2023 sollen offiziell erste Accounts für den Ökosystemzustand vorliegen und es wird parallel auch an der Berechnung von Ökosystemleistungen in physischer und monetärer Form gearbeitet. Dies verdeutlicht die Wichtigkeit des Themas beim Statistischen Bundesamt – die erforderlichen Ressourcen seitens des Amtes werden dafür bereit gestellt. Über die Mitgliedschaft im UN Committee of Experts on Environmental-Economic Accounting (UNCEEA) und der London Group on Environmental Accounting sowie der intensiven Zusammenarbeit mit Eurostat werden die Arbeiten am Statistischen Bundesamt zugleich international widerspiegelt.

Indessen kann das Statistische Bundesamt ein deutsches Ecosystem Accounting nicht allein bewerkstelligen. Neben der Unterstützung hinsichtlich Bewertungsmethoden, beispielsweise durch die Methodenkonvention 4.0 des UBA (siehe Beitrag von Astrid Matthey) oder dem Projekt ValuGaps des iDiv (vertreten durch Martin Quaas, Jasper Meya), geht es insbesondere um die Datenbereitstellung zur Erfassung verschiedener Ökosysteme. Das Statistische Bundesamt versteht sich hier primär als „Buchhalter“ von Daten, ist dabei jedoch auf externe Datenlieferungen verschiedener anderer Organisationen und der Forschung angewiesen. Nur so kann letztlich die Bedeutung der Multifunktionalität von Ökosystemen und ihrer wirtschaftlichen Vorteile durch deren Leistungen dokumentiert und sichtbar gemacht werden. Demzufolge liegt in der Verbesserung der Datengrundlagen eine wichtige Voraussetzung, auch für die Ableitung von politischen Zielen und die Durchsetzung entsprechend erforderlicher Umsetzungsmaßnahmen. Dies gilt gleichermaßen für die gesellschaftliche und politische Akzeptanz von Forderungen des Naturschutzes. Ecosystem Accounting erfordert damit eine

³ Grunewald, K.; Hartje, V.; Meier, S.; Sauer, A.; Schweppe-Kraft, B.; Syrbe, R.-U.; Zieschank, R.; Ekinci, B.; Hirschfeld, J. (2021): National accounting of ecosystem extents and services in Germany: a pilot project. In: La Notte, A.; Gramatikopoulou, I.; Grunewald, K.; Barton, D.; Ekinci, B. Ecosystem and ecosystem services accounts: time for applications. EUR 30588 EN, Publications Office of the European Union, Luxembourg, doi:10.2760/01033, JRC123667. p. 35-49

kontinuierliche Erfassung von Daten zum Umfang und zum Zustand von Ökosystemen über die 6- bzw. 10-jährigen Berichtszyklen der FFH-Richtlinie, der Wasserrahmenrichtlinie oder der Bundeswaldinventur hinaus.

Die Notwendigkeit einer regelmäßigen Dokumentation würde umgekehrt aber auch den Umfang und die Aktualität der naturschutzrelevanten Datenbanken verbessern, wie Beyhan Ekinci vom BfN betonte. Viele Daten und Indikatoren werden bislang im Rahmen der sektoralen Umweltbeobachtung von Institutionen wie UBA, BfN, BfG, BGR, Thünen-Institute regelmäßig erhoben (Auen-, Wald-, Gewässerzustand etc.). Das Thema der besseren Vernetzung für diverse Umweltdaten-Pools, Datenlabore, Monitoringzentren und Statistiken, inklusive UGR, ist ein wichtiges Anliegen der Umwelt- und Naturschutzbehörden wie auch der Forschungseinrichtungen. Wie das Datenmanagement für das Ecosystem Accounting konkret ausgestaltet wird und welche Rolle im Aufbau befindliche neue Institutionen wie das Nationale Monitoringzentrum für Biodiversität (NMZB, <https://www.monitoringzentrum.de/>) und die Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI, <https://www.nfdi.de/>) einnehmen werden, soll in naher Zukunft in Expertenforen geklärt werden.

In diesem Kontext brachten die Vertreter der Thünen-Institute für die Bereiche Waldwirtschaft (Peter Elsasser) und Agrar/Klima/Boden (Nikolas Lampkin, Bernd Osterburg) wichtige neue Impulse in die Diskussion ein. Dabei ging es einerseits um Daten für Ökosysteme wie Wald und Moore sowie Bewertungen und Aggregationen. Andererseits wurden aber auch nachhaltigere Landnutzungen, Bestände und Leistungen dieser Ökosysteme thematisiert und beziffert. Darauf aufbauend können schließlich die Fragen zu einer zukünftigen Honorierung für öffentliche Güter und Leistungen fundierter erörtert werden.

Das als Teil der Ecosystem Accounts vorgesehene Biodiversitäts-Accounting betrifft neben der Erfassung von Biotopen auch eine Quantifizierung von Artenbeständen über das bisherige Vogelmonitoring hinaus (Beyhan Ekinci, BfN). So könnte endlich eine wichtige Wissenslücke bei der Einschätzung von Stand und Trend der biologischen Vielfalt in Deutschland geschlossen werden. Eine regelmäßige Bilanz würde die Rolle des Naturschutzes für die Erhaltung der Lebensgrundlagen deutlicher machen und könnte insofern auch das ‚Mainstreaming‘ von Naturschutzbelangen in andere Politikbereiche unterstützen.

Es ist dabei hilfreich, Belange des Naturschutzes explizit in ökonomische Szenarien für die Politikberatung zu integrieren, hier bestehen seit Jahren erhebliche Defizite aufgrund des Beharrungsvermögens traditioneller ökonomischer Sichtweisen. Auch für Unternehmen wird es dann - nach anfänglichem Aufwand - einfacher werden, mithilfe von Ökobilanzen für Produkte, die ebenfalls die Datengrundlage der Umweltgesamtrechnungen nutzen, die Nachhaltigkeit beispielsweise ihrer Lieferkette zu optimieren.

Erste Statements seitens potenzieller Nutzer eines Ecosystem Accountings wurden auf der Konferenz vom WWF Deutschland (Matthias Kopp), dem Deutschen Verband für Landschaftspflege e.V. (Sönke Beckmann) sowie dem Deutschen Forstwirtschaftsrat e.V. (Franz Thoma) eingebracht. Die wissenschaftlichen Fortschritte bei der Erfassung von Ökosystemleistungen, nicht zuletzt in monetärer Form, können eine wichtige Basis bilden für die anstehende gesellschaftliche Honorierung von Leistungen der Bauern und Forstwirte zum Erhalt intakter Ökosysteme und Biodiversität, nun verstanden als „öffentliche Güter“; ein Stichwort ist hier beispielsweise die „Gemeinwohlprämie“ im Konzept von Sönke Beckmann zur EU-Agrarreform. Denn letztlich sind es Maßnahmen zur Inwertsetzung des verborgenen Wertes der Natur bzw. des Naturkapitals.

Erkennbar wird, dass durch die Identifizierung (bzw. auch „Konstruktion“) monetärer Werte sich die Tür sozusagen in das Reich der Finanztransfers und -investitionen öffnet. Im Videostatement von Matthias Kopp wurde das Thema einer Kopplung von Finanztransfers an die Ausnutzung – oder den Erhalt – von Naturkapital betont. So sind für die einzelnen Staaten nationale Konten denkbar, die im Falle des Raubbaus an Ökosystemen, wie in Brasilien, zu verringerten internationalen (öffentlichen wie privaten) Finanzmitteln führen müssten. Umgekehrt wären Gelder für Brasilien im Zuge einer Kehrtwende beim Umgang mit Naturkapital und den Leistungen von Waldökosystemen leichter bereit zu stellen.

Schließlich war an der Diskussion um das neue SEEA-EA zu erkennen, dass die ökonomische Bewertung physischer Ökosystemleistungen als Teil der Umweltökonomischen Gesamtrechnungen ein weiterhin umstrittenes Thema ist. Zwar gibt es bei den physischen Versorgungs- und Regulationsleistungen ebenfalls Probleme, es zeichnen sich aber akzeptable Lösungen ab. Besonders schwierig ist die Frage, wie die biologische Vielfalt als Wert an sich („Existenzwert“) thematisiert werden kann - und ob es hier ebenfalls monetäre Werte geben sollte. Das SEEA-EA Konzept spricht hier von „ecosystem and species appreciation services“, also die Leistungen für die Wertschätzung von Lebensräumen und Arten (Beitrag von Burkhard Schwappe-Kraft). Die Diskussion, welches die geeigneten und weithin akzeptierten Methoden der ökonomischen Bewertung aus Sicht der „Community“ sind, wird ein zentraler Baustein bei der weiteren Entwicklung des Ecosystem Accountings sein. Dies wurde nicht zuletzt im Beitrag von Martin Quaas und seinen Erläuterungen zur Terminologie von Naturkapital respektive zu mathematischen Formeln bei der Berechnung von Ökosystemleistungen deutlich, einschließlich der damit verbundenen Frage des Umgangs mit Unsicherheit.⁴

Johannes Förster vom UFZ Leipzig informierte stellvertretend über ein weiteres Projekt, das enge Bezüge zur Integration eines Ecosystem Accountings in die UGR aufweist, in einem zentralen Baustein aber auch darüber hinausgeht.⁵ Das Projekt „Bio-Mo-D: Wertschätzung von Biodiversität – zur Modernisierung der Wirtschaftsberichterstattung in Deutschland“ ist im Herbst 2021 gestartet und basiert auf der Annahme, dass sich die bessere Berücksichtigung von Ökosystemen sowohl auf der Ebene staatlicher Berichterstattung als auch auf der Ebene von Unternehmensberichten im Effekt auf die gesellschaftliche Wertschätzung von Biodiversität auswirken wird. Untersucht werden sollen Unterschiede, Schnittstellen und Synergien zwischen der Makro- und der Mikroebene von Accountingansätzen.

Das wichtige Themenfeld, welche politischen, rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen zur Etablierung eines Ecosystem Accounting bereits vorhanden sind und welche zusätzlichen Ressourcen und sonstigen Voraussetzungen, v. a. für die Datengewinnung, erforderlich sind, konnte aus zeitlichen Gründen nicht mehr tiefer erörtert werden. Wir verweisen hier auf die Dokumentation respektive den entsprechenden Beitrag von Roland Zieschank anhand von Folien, Stichwort „Capacity building für ein Ecosystem Accounting in Deutschland“.

Das eingangs genannte Forschungsprojekt des BfN will sich deshalb in einem nächsten Schritt intensiver mit der Frage befassen, welche Funktion ein wissenschaftliches, politiknahes Begleitgremium haben könnte und welche institutionelle Ausgestaltung gegebenenfalls sinnvoll wäre. Dazu soll 2022 ein entsprechender fachlicher Workshop stattfinden.

⁴ Auf EU-Ebene bietet inzwischen das KIP-INCA Projekt, neben den oben erwähnten Kapiteln des SEEA-EA Konzepts, gleichfalls ein Spektrum an methodischen Bewertungsverfahren an („Knowledge Innovation Project on Integrated System for National Capital and Ecosystem Services Accounting in the EU“). Siehe die Veröffentlichungen von 2017 zur Bewertungsmethodik (https://ec.europa.eu/environment/nature/capital_accounting/pdf/Valuation_for_natural_capital_and_ecosystem_accounting.pdf) und nun zum gesamten Accounting-Prozess (EEA/EU-Commission/Eurostat 2021: [Accounting for ecosystems and their services in the European Union \(https://ec.europa.eu/eurostat/documents/7870049/12943935/KS-FT-20-002-EN-N.pdf/de44610d-79e5-010a-5675-14fc4d8527d9?t=1624528835061\)](https://ec.europa.eu/eurostat/documents/7870049/12943935/KS-FT-20-002-EN-N.pdf/de44610d-79e5-010a-5675-14fc4d8527d9?t=1624528835061)).

⁵ Beteiligt sind am Projekt außerdem u. a. Roland Zieschank, IZT; Karsten Grunewald, IÖR, sowie als Partner aus der unternehmerischen Praxis Jörg von Walcke/BASF SE einschließlich der Value Balancing Alliance - als Zusammenschluss verschiedener Unternehmen und Beratungsorganisationen mit dem Ziel, das neue Thema „Value to Society“ als Unternehmensmaxime stärker in den Fokus des Wirtschaftens zu rücken.

Abschließend einige Stichpunkte zu ad-hoc-Einschätzungen aus dem Teilnehmerkreis, in zusammengefasster Form:

- Aufgaben, Herausforderungen sind so umfangreich, dass gemeinsame Anstrengungen nötig sind (Kapazitätsbildung, Projektbezogene Workshops, Kooperationen);
- Politische Rahmenbedingungen für die Nutzung, aber auch Zielsetzungen für Accounting sind wichtig, hierzu gehören die SDGs für 2030, globaler post 2020 Rahmen für Biodiversität/CBD, Weiterentwicklung der Nationalen Strategie zur Artenvielfalt;
- Ecosystem Accounting an internationalen Standards orientieren (kein deutscher Alleinweg) und an weitere bestehende Systeme anschließen (VGR/UGR);
- Zugleich sollten normative Mindeststandards für das UN SEEA-EA-Konzept und die EU-Umsetzung entwickelt werden, was die Qualität von Ökosystemen (mittels Zustandsindikatoren) anbelangt; Verständnis von Accounting indessen als neutrale, objektive und grundlagenorientierte Ausarbeitung, die für unterschiedliche Nutzergruppen geeignet ist;
- Ökosystem Accounting als Entwicklungsprozess: nicht alle Aspekte und/oder Details können bzw. sollten jetzt schon abgebildet werden; Accounting nicht überfrachten, schrittweiser Ausbau;
- Die Wertschätzung von Biodiversität und Ökosystemleistungen auch als „Eigenwert“ sollte neben den Accounting-Bemühungen bewußt bleiben;
- Von der internationalen Klimaschutzdiskussion lernen – können zentrale Zielvorgaben auch ähnlich für den Bereich der Biodiversität formuliert werden (in Analogie zum 1,5-Grad-Ziel)?
- Wie lässt sich die Klimaschutz- und Biodiversitätspolitik nutzen, um die Nachfrage nach physischen und monetären Informationen zu Ökosystemleistungen auszuweiten?
- Unsicherheiten darstellen; Bedeutung von Indikatoren/Aggregationen weiter diskutieren; sich mit den Kritiken am Konzept auseinandersetzen (v.a. die Monetarisierung von Naturleistungen wird von mehreren, dabei sehr unterschiedlichen Akteuren skeptisch gesehen);
- Finanztransfers zukünftig an die (Aus-)Nutzung von Naturkapital koppeln. Dies impliziert nationale Naturkapital-Konten. Beispiel: Anstelle Nutzung von Regenwald in Brasilien für Sojaanbau und Rinderzucht bzw. Abholzung besser Geldtransfers für seine Erhaltung (aber keine Transfers für biodiversitätsgefährdende oder klimaschädliche Nutzung);
- Bei weiteren Konferenzen:
 - Kernaspekte in das Zentrum rücken (und nicht in Details ausufern)
 - Vorschlag eines wissenschaftlichen Videoaustauschs, mit kurzen Slots, bereits im Vorfeld einer Konferenz, so dass mehr Zeit für den Meinungsaustausch und Diskussionen bleibt.
- Ausblick: Bedarf nach Etablierung des Austausches (Planung einer 3. Nationalen Ecosystem Accounting Konferenz), an projektbezogenen Workshops und Kooperationen, auch von Seiten potenzieller gesellschaftlicher Informationsnutzer.

„Der Ecosystem Accounting Zug fährt“ – ist letztlich festzustellen und er wird künftig noch an Relevanz und Legitimität gewinnen. Insgesamt lässt sich zur Integration von Ökosystemen und deren Leistungen in die Umweltgesamtrechnung sagen: Sie ist anspruchsvoll, aber machbar und lohnend.